Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

9 (1883)

68 (22.3.1883)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1032397

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Redaktion u. Expedition: Roon-Straße 85.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Publications-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

№ 68. Donnerstag, den 22. März 1883. IX. Jahrgang.

Zum 22. März.

Wie geht ein frohes Klingen durchs ganze deutsche Land,
Stolz wird ein theurer Name von Allen heut genannt —
Er, der auf Aller Lippen, geweiht, geheiligt schwebt,
Er, dessen Klang die Herzen so hoch und hehr erhebt —
Dein Name ist's, o Kaiser, der heute laut erklingt,
Und der mit seinem Glanze in jede Hütte dringt.
Drum, Heil Dir, Kaiser Wilhelm, Du edler Heldengreis,
Der Du das Scepter führest zu Deutschlands Ruhm und Preis.

Es schmückt der Schnee der Jahre schon längst des Kaisers Haupt,
Doch hat des Geistes Frische die Zeit ihm nicht geraubt.
Er hält des Reiches Zügel noch in der starken Hand,
Drum sind Ihm Aller Herzen vertrauend zugewandt;
Er hat in schweren Zeiten als Schirmherr sich bewährt,
Als gegen wälsche Tücke Alldeutschland sich gewehrt —
Drum ziere, Heldenkaiser, noch lang den deutschen Thron,
Des ganzen Volkes Liebe ward Dir ja längst zum Lohn!

Du hast im Lauf der Zeiten wohl Schweres schon erlebt,
Doch ward ja auch von Freuden Dein Leben reich durchwebt!
Noch sahst Du den Urenkel, das jüngste, frische Reis,
Das kräftig sich entfaltet nach Hohenzollern Weis'. —
O, mög' Dir ferner strahlen des Himmels Gnadenschein,
Noch jeder Deiner Tage mög' klar und rein Dir sein.
Drum nochmals „Heil Dir Kaiser, Heil Deinem ganzen Haus —
Empfang die besten Wünsche von Deinem Volk zum Strauß!"

Tagesübersicht.

Berlin, 20. März. Der Kaiser hat unter dem heutigen Datum folgende Allerhöchste Ordres erlassen: 1) Der General der Infanterie v. Stosch wird in Genehmigung seines Abschiedsgesuches von der Stellung als Chef der Admiralität entbunden und mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt; er soll aber auch ferner in den Listen der Marine als à la suite des Seeoffiziercorps mit dem Range eines Admirals und à la suite des Seebataillons stehend, in ehrender Anerkennung seiner großen Verdienste um die Marine in der bisherigen Weise fortgeführt werden. — 2) Der Generallieutenant v. Caprivi, bisher Commandeur der 30. Division, wird zum Chef der Admiralität ernannt; derselbe soll für die Landarmee, bei welcher er zu den Offizieren à la suite versetzt wird, zwar in seiner bisherigen Anciennetät als Generallieutenant verbleiben, für die Marine aber die Anciennetät als Viceadmiral vom 2. Februar 1880 erhalten. Diese letzte Bestimmung ist augenscheinlich mit Rücksicht auf den Viceadmiral Batsch getroffen, dessen Patent vom 3. Febr. 1880 datirt.

Der Kaiser hat an den scheidenden Chef der Admiralität folgendes, vom 20. März datirte Schreiben gerichtet: „Nachdem Ich aus Ihrem Schreiben vom 7. d. M. mit dem lebhaftesten Bedauern ersehen habe, welche große Schwierigkeiten Ihnen Ihr Gesundheitszustand für die Fortsetzung des Dienstes verursacht, habe Ich Mich mit schwerem Herzen entschließen müssen, Ihrem Gesuche um Verabschiedung zu entsprechen, indem Ich Sie hierdurch unter Entbindung von Ihrer Stellung als Chef der Admiralität mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle. Sie haben diese Stellung über elf Jahre inne gehabt und haben sie nicht nur — wie Ich Ihnen dies wiederholt ausgesprochen habe — zu Meiner vollsten Zufriedenheit ausgefüllt, sondern haben in ihr in der That Ungewöhnliches geleistet, indem sie die Entwickelung der jungen Marine in kaum zu hoffender Weise gefördert und dieselbe in feste Systeme und sichere Bahnen gebracht haben. Es ist Mir ein tiefempfundenes Bedürfniß, Ihnen hierfür heute in dem Augenblick des Scheidens noch einmal den wärmsten Dank auszusprechen. Einen äußeren Ausdruck Meiner Empfindungen wollen Sie darin erkennen, daß Ich Ihnen eine dauernde Ehrenstelle in der Marine durch die Bestimmung angewiesen habe, Sie auch ferner in den Listen der Marine à la suite des Seeoffiziercorps mit dem Range als Admiral und à la suite des Seebataillons zu führen, und wünsche Ich hierdurch auch die Marine fortgesetzt an die Pflicht ihrer dankenden Erinnerung an Sie zu mahnen. Mit dem Wunsche, daß es Ihnen ferner wohlgehen und daß Ihnen die Erinnerung an das Wohlwollen und an die gnädigen Gesinnungen Ihres Kaisers und Königs Meinen Dank und Meine Anerkennungen stets vergegenwärtigen mögen, verbleibe Ich Ihr wohlgeneigter (gez.) Wilhelm."

Der Chef der Admiralität, Herr v. Stosch, wurde bei der feierlichen Einweihung der neuen Fahne des Seebataillons vom Kaiser durch ein langes vertrauliches Gespräch besonders ausgezeichnet. Das persönliche Wohlwollen des Monarchen begleitet also den scheidenden Minister, woran von vornherein nicht zu zweifeln war, ins Privatleben; es wird ihn für manche Kränkung entschädigen müssen, die er von anderer Seite zu erfahren hatte.

Mit Bezug auf die Verfügung vom 19. Juli v. J., betr. die zollamtliche Behandlung der vom Auslande mit der Post eingehenden Waarensendungen, hat das Reichspostamt die Postanstalten davon in Kenntniß gesetzt, daß die Zollbehörden von Hamburg und Bremen sich bereit erklärt haben, die aus dem Zollausschlußgebiete herrührenden, nach dem übrigen Deutschland bestimmten Briefsendungen im Gewichte von 50 g und darüber, deren Inhalt einem Zollsatze von 100 Mk. oder mehr für 100 kg unterliegt, auf Wunsch der Absender bereits vor der Einlieferung zur Post durch die betreffenden Hamburger oder Bremer Zollstellen endgültig abfertigen zu lassen. Die fraglichen Sendungen werden in derselben Weise wie die am Aufgabeorte der zollamtlichen Schlußabfertigung unterzogenen Packete durch farbige Zettel gezeichnet werden, welche die Inschrift „zollfrei" oder „verzollt" tragen. Im Weiteren werden diejenigen Briefsendungen von 50 g und darüber, welche aus den innerhalb des Zollvereins belegenen Gebietstheilen Hamburgs oder Bremens herrühren, mit einem besonderen, die Inschrift „Zollverein" führenden Briefaufgabestempel bedruckt werden, um hierdurch die Zollfreiheit dieser Sendungen darzuthun. In beiden Fällen sind demzufolge die Briefsendungen von den Postanstalten unmittelbar an die Empfänger auszuliefern.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß schon in der gegenwärtigen Landtagssession eine Vorlage, betreffend die Errichtung eines neuen Landtagsgebäudes, an das Abgeordnetenhaus gelangt. Die Berathungen der bezüglichen Commission, die aus Vertretern der Ministerien und dem Gesammtvorstande des Hauses gebildet ist, sollen alsbald beginnen, und wenn auch selbstverständlich über den Umfang und die detaillirten Erfordernisse des Neubaues erst nach Monaten ein Urtheil zu erwarten ist, so wird es doch möglich sein, einzelne vorbereitende Schritte wie Kostenanschläge und vorläufige Plandispositionen, schon jetzt zu thun, und vielleicht auch das Programm für eine engere Concurrenz, die mehrfach empfohlen wird, aufzustellen. Alle diese Präliminarien ließen sich außerordentlich beschleunigen, wenn dem Abgeordnetenhause Gelegenheit geboten würde, sich noch im Laufe der Session an der Hand einer Vorlage mit der Angelegenheit zu befassen.

In Dresden hat am 18. unter zahlreicher Theilnahme die Legung des Grundsteins zu der neuen amerikanischen Kirche durch den Bischof Littlejohn stattgefunden.

In Frankreich hat sich unter dem Vorsitz des Admirals Jaureguiberry, der jüngst als Marine-Minister demissioniren mußte, ein Comitee gebildet, welches Gelder sammeln will, um dem verstorbenen General Chanzy ein Denkmal zu errichten. Da nun General Chanzy sich stets als ein tapferer und tüchtiger Feldherr der französischen Armee bewiesen hat, wäre an und für sich gegen die Intentionen des Comitees nichts einzuwenden, wenn es nur nicht ein recht hübsches Revanche-Geschrei hätte damit verbinden wollen. Es zeigt nämlich an, daß man dem General zu Ehren auf dem Sockel seines Denkmals die Worte meißeln wolle: „Wer einen Marschallsstab haben will, der möge ihn sich jenseits des Rheins holen." Es ist nicht hübsch, daß ein ehemaliger Minister sich ver-

Verurtheilt.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Erzählen Sie mir Alles; ich kenne ja nichts weiter, als den kurzen Bericht der Zeitung."

Der Advokat theilte ihr jetzt Alles mit, was er bereits in Erfahrung gebracht, und wie sehr sich der Doktor gerade durch sein düsteres, seelisch zerrüttetes Auftreten nur noch mehr verdächtigt hatte.

„Und ich trage an dem Allen ganz allein die Schuld!" klagte Helene und starrte verzweifelnd vor sich hin, während sie krampfhaft die Hände über einander preßte.

Overkamp wollte sie beruhigen, aber sie fuhr in leidenschaftlicher Erregung fort: „Nein, nein, ich allein habe all' dies Elend über ihn gebracht! — Sie sagen, daß er sich durch sein verstörtes Benehmen so verdächtigt und dafür keinen Grund angegeben hat. Nun, dann will ich sofort auf's Gericht eilen und die Quelle seiner furchtbaren Aufregung angeben." Sie schien ihre ruhige Entschlossenheit wieder gewonnen zu haben und erhob sich, um ihren Vorsatz auf der Stelle auszuführen.

„Ich fürchte nur, daß es unserem armen Freunde wenig helfen wird, ja Ihr Auftreten die Sache leicht verschlimmern könnte," bemerkte der Anwalt.

Fräulein Heldström blickte ihn verwundert an und Overkamp fuhr mit der Sicherheit eines Advokaten fort: „Ihre Aussage könnte sehr leicht zu dem Schlusse führen, daß Eschenburg sich plötzlich seiner Wirthschafterin entledigt, um nur —"

Weiter kam Doktor Overkamp nicht, denn sie unterbrach ihn mit großer Heftigkeit: „O, sagen Sie das nicht! Es ist ja unmöglich, in Martin einen gemeinen Mörder zu sehen. Niemals würde sich diese hohe und edle Natur zu einem solchen Verbrechen hinreißen lassen!"

Der Anwalt mochte seine eigene Meinung nicht verrathen; aber nach dem Bekenntniß Helenens war in ihm der häßliche Gedanke aufgetaucht, er wußte selbst nicht wie, und er wurde ihn nicht mehr los; dennoch hütete er sich wohl, seine eigenen Gedanken zu verrathen, und er entgegnete nur: „Das Gericht beschränkt sich zunächst auf Erörterung der Thatsachen und frägt in erster Reihe nach dem Beweggrunde zu einem Verbrechen. Der wäre dann gefunden, sobald Sie die Quelle Ihres Zerwürfnisses mit Eschenburg angeben."

„Nein, so schlecht und elend kann Niemand von ihm denken!" rief Helene mit großer Wärme aus und ihre Augen leuchteten.

Doktor Overkamp zuckte die Achseln. Er war erstaunt, daß selbst Fräulein Heldström, deren klaren Geist und scharfen Verstand er stets bewundert, sich plötzlich von ihren Gefühlen beherrschen ließ und noch dazu forderte, alle Welt müsse sie mit ihr theilen. Gerade diese leidenschaftliche Erregtheit des jungen Mädchens steigerte noch mehr seine juristische Nüchternheit und er entgegnete mit unerschütterlicher Ruhe: „Man wird sich sagen: für den Angeklagten stand jetzt Alles auf dem Spiel und von einem heißen, unwiderstehlichen Drange nach einer Aussöhnung mit Ihnen erfüllt, beseitigte er dies Hinderniß, das einer völligen Aussöhnung im Wege stand."

„Und er hätte zu einem so furchtbaren Mittel seine Zuflucht nehmen sollen?! O, lieber Doktor, wie können Sie einen solchen Gedanken äußern und sich dennoch seinen Freund nennen!" Ihre Augen ruhten vorwurfsvoll auf den Anwalt, während sie in heftiger Erregung durch das Zimmer stürmte.

„Es ist nicht meine Meinung," erwiderte Overkamp unsicher und verlegen. „Ich theile Ihnen nur die Schlüsse mit, zu denen der Untersuchungsrichter nothwendig kommen muß, sobald er Ihre Aussage kennt."

„Unmöglich!" rief Helene: „Wozu hätte Martin das arme Geschöpf ermorden sollen? Er durfte es nur entlassen, dann war Alles zu Ende."

„Wenn sie nun nicht freiwillig gegangen, wenn es zwischen ihr und Eschenburg zu einer heftigen Scene gekommen wäre? — — Ich wiederhole, es ist das nicht meine Ansicht, aber —"

Helene blieb bei den ersten Worten des Advokaten mitten in der Stube stehen, denn sie fühlte sich davon wie von einem heftigen Schlage getroffen. Einen Augenblick schien durch ihre Seele die Furcht zu zittern, Overkamp könne damit wirklich das Rechte getroffen haben; aber dann wies sie diese Gedanken schon mit tiefer Empörung von sich: „Nie werde ich glauben, daß Martin ein elender Mörder ist. Mag alle Welt an seiner Unschuld zweifeln, ich kann es nicht."

„Ich will es auch nicht," bemerkte der Anwalt, „und doch muß ich gestehen, daß die Sache unseres Freundes sehr bedenklich ist. Die eigenthümliche Verwundung mit einem ärztlichen Instrument, das Auffinden des blutigen, versteckten Hemdes, machen mir schon jetzt Sorge, wenn ich an seine künftige Vertheidigung denke."

„Es mag noch so viel gegen ihn sprechen; er ist dennoch unschuldig, mir sagt es mein Herz," entgegnete Helene mit voller Ueberzeugung.

Von seiner verstandesklaren Klientin hätte Overkamp nimmermehr eine solche Gefühlsschwärmerei erwartet; dennoch mochte er ihr nicht entgegentreten und er sagte nur: „Seien Sie überzeugt, daß ich mein Möglichstes thun werde, den armen Freund zu retten."

„Und Sie meinen wirklich, daß meine Aussage ihm eher schaden als nutzen würde?" fragte sie hastig.

„Ich bin davon überzeugt. Es ist sicher das Beste, wenn sie sich vorläufig noch zurückhalten."

„Obwohl es mir schwer fällt, will ich Ihren Rath befolgen," sagte sie nach kurzem Nachdenken. „Aber dann müssen Sie mir über Alles genau berichten. Ich erwarte Sie jetzt jeden Tag bei mir." Sie schien ihre Besonnenheit wieder gewonnen zu haben; ihr äußeres Auftreten war wenigstens so ruhig und verständig wie immer und mit keiner Miene verrieth sie weiter, wie es in ihrem Innern aussah. Der Anwalt empfahl sich, mit dem wiederholten Versprechen, für den armen Freund alle Hebel einzusetzen, um seine Unschuld darzulegen; Helene sprach höflich und freundlich im Voraus ihren Dank aus für sein Bemühen, und erst als Doktor Overkamp ge-

☞ **Die Ausgabe unseres Tageblattes wird durch den Gründonnerstag nicht unterbrochen. Dasselbe erscheint Abends zur bisher üblichen Zeit.** ☜

Landesbibliothek Oldenburg

leiten läßt, derartige chauvinistische Thorheiten zu verewigen, Thorheiten, welche den Weltfrieden zwar stören, der französischen Armee aber nur schaden können. Denn wenn die französischen Herren nur jenseits des Rheins ihre Kommandostäbe holen sollen, so werden in Frankreich die Marschälle bald aussterben. Anno 70 hatten die französischen Offiziere doch Gelegenheit genug, Großthaten zu vollbringen. Aber die Herren, welche damals in Deutschland waren, müssen doch eingesehen haben, daß hier nicht viel Marschallstäbe zu holen sind. Uebrigens mögen sie nur kommen, wenn sie so große Sehnsucht darnach haben.

Die chinesische Regierung hat einen sehr wichtigen Schritt zur Geltendmachung ihres Uebergewichts auf Corea gethan. Sie hat, wie der „Standard" erfährt, Sir Robert Hart ersucht, die nothwendigen Schritte zu thun, um 40 Mitglieder des kaiserlichen Seezollamtes (Europäer) nach Corea zu senden, welche Herrn Möllendorff in der Durchführung des Handelsvertrages mit den fremden Ländern unterstützen sollen.

Wie dem „Fr. J." berichtet wird, hat ein englisch-deutsches Syndikat in Mexiko eine Million Acres Land zu Ansiedelungen für deutsche Auswanderer gekauft und verhandelt über den Ankauf weiterer neun Millionen Acres. Es würde das ein erster Schritt zur Verstärkung der deutschen Einwanderung nach Mexiko sein. Die politischen Zustände und Erwerbsverhältnisse des Landes werden in neuerer Zeit als günstig geschildert. Auch die klimatische Beschaffenheit des letzteren dürfte dem deutschen Naturell zusagen. Ferner soll sich das diesseitige Konsulat der Interessen unserer dortigen Landsleute sehr eifrig annehmen. Diese Andeutungen können natürlich als sichere Anhaltspunkte für den Auswanderungslustigen einstweilen nicht gelten, sondern ihn nur auf die Spur weiterer Nachforschungen leiten.

Marine.

Wilhelmshaven, 21. März. Seine Excellenz der bisherige Chef der Admiralität hat mit nachfolgenden Worten warmer Theilnahme von der Marine Abschied genommen: „Seine Majestät der Kaiser haben die Gnade gehabt, durch Allerh. Ordre meinen Wunsch auf Entlassung aus meiner bisherigen Stellung zu erfüllen. — Mehr als 11 Jahre habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze der Marine zu stehen, und zwar gerade in einer Zeit, wo die Verhältnisse ihr die Mittel zuführten, sich zu entwickeln und in ihrer Größe die Bedeutung einer militärischen Macht zu gewinnen. Eine Entwicklung in so kurzer Zeit, wie sie stattgehabt, war nur möglich durch Daraufsetzung aller Kräfte derjenigen, welche zu dieser Arbeit berufen waren. Nichts aber bindet den Menschen so fest an einander, wie langjährige, gemeinsame feste Arbeit, die vom Erfolge begleitet ist; und daß die unsrige erfolgreich war, haben Se. Maj. unser Gnädigster Kaiser wiederholt ausgesprochen. Die Trennung von der Marine ist also für mich nicht nur ein Scheiden aus einem mit meinem ganzen Sein verwachsenen Beruf, sondern auch das Zerreißen eines Bandes mit mir lieb und werth gewordenen Männern, mit denen ich gestrebt und erreicht habe. — In den stillen Zeiten, welche nun für mich folgen, werde ich darum keine größere Freude haben, wie die Nachrichten von den Thaten und von dem Streben der deutschen Marine, sowie von den Beweisen der Anerkennung, welche dem Einzelnen, wie dem Ganzen von unserem Gnädigsten Allerhöchsten Kriegsherrn zu Theil worden. Ich wünsche und hoffe, daß die Marine meiner in solchen Fällen sich auch noch erinnern wird.

Berlin, 20. März 1883. Gez. v. Stosch.

— Der Verleihung einer Fahne für das Seebataillon, welche der Kaiser laut Kabinetsordre vom 6. März beschlossen hat, liegen folgende Motive zu Grunde. Im Mai 1882 wurde durch das kaiserliche Kommando der Marinestation der Ostsee in Kiel die Verleihung einer Fahne bei dem Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch, erbeten, welcher sich dieserhalb mit dem Kriegsminister in Verbindung setzte. Derselbe äußerte sich dahin, daß der Verleihung keine Bestimmungen entgegenständen, weil von dem in der Kabinetsordre am 12. September 1842 ausgesprochenen Grundsatze, daß Regimenter, welche einen Krieg nicht mitgemacht haben, Fahnen erst 25 Jahre nach ihrer Errichtung erhalten sollten, später abgewichen sei, indem einzelne Truppentheile sofort bei der Formation, oder 3 bezw. 10 Jahre nach letzterer Fahnen verliehen erhalten hätten. Aber auch ohne solche Abweichungen erscheint die Verleihung an das Seebataillon vollständig gerechtfertigt, weil das Bataillon über 25 Jahre besteht, und Detachements desselben an mehrfachen kriegerischen Aktionen theilgenommen und dabei Auszeichnungen erworben haben. Das Seebataillon wurde durch Kabinetsordre vom 13. Mai 1852 aus dem seit 1850 bestehenden Marinekorps formirt, und die damals vorhandenen 2 Kompagnien wurden nach und nach bis zum Jahre 1871 auf 6 vermehrt. Es betheiligten sich Detachements des Bataillons bei folgenden kriegerischen Aktionen. 1) Auf S. M. Dampfkorvette „Danzig" im Jahre 1856: 1 Lieutenant, 4 Unteroffiziere, 4 Gefreite und 52 Seesoldaten bei der Unternehmung gegen die Piraten bei Les Forcas. Prinz Adalbert belobte in einem Tagesbefehl das rühmliche Verhalten der Mannschaften des Seebataillons. 2) Auf S. M. S. „Arcona" im Jahre 1864: 1 Premierlieutenant, 4 Unteroffiziere, 4 Gefreite und 31 Seesoldaten an dem Gefecht bei Jasmund am 17. März 1864, was einen Verlust von 3 Todten und 2 Verwundeteten ergab. Premier-Lieut. Freund wurde mit dem Rothen Adlerorden 4. Kl., und Seesoldat Werner mit dem Militär-Ehrenzeichen 2 Kl. und der Oesterreichischen Tapferkeitsmedaille dekorirt. 3) Auf S. M. S. „Nymphe": 2 Unteroffiziere, 1 Gefreiter und 14 Seesoldaten am Gefecht bei Jasmund, in dem 2 getödtet und 5 verwundet wurden; Sergeant Sönger erhielt eine Allerhöchste Belobigung. 4. Auf S. M. S. „Vineta" waren 1 Prem.-Lieutenant, 7 Unteroffiziere, 5 Gefreite und 35 Seesoldaten bei Hela am 30. April 1864 engagirt, wo die dänischen Schiffe den angebotenen Kampf jedoch nicht aufnahmen. 5. Auf S. M. Aviso „Adler" machte der Sergeant Schwarzkopf das Gefecht bei Helgoland am 9. Mai 1864 mit und erhielt eine Allerhöchste Belobigung. 6. Endlich befanden sich in den Jahren 1866 und 1870 bei den Unternehmen auf der Unterelbe resp. der Gironde Stabsgefreite und Detachements an Bord der Schiffe. Die Nagelung der Fahne fand nach dem vom Kaiser aufgestellten Programm am 19. Mittags in Gegenwart der Mitglieder des Königshauses und einiger Geladenen und Befohlenen statt, und wurde alsdann dem Kommandeur des Seebataillons, Major Kleckl zur Ueberführung nach Kiel übergeben.

In Kiel findet am Sonntag den 1. April, Vormittags 10 Uhr, soweit bis jetzt bestimmt, die Weihe und Einsegnung der Fahne im Kasernenhofe vor der Kaserne des Seebataillons nach voraufgegangenen Feldgottesdienst statt, bei ungünstiger Witterung jedoch in der neuen Marine-Garnisonkirche. Der bereis veröffentlichen Beschreibung der Fahne ist noch hinzuzufügen, daß die Mitte derselben der deutsche Adler einnimmt, der auf der Brust in silbernem Felde den preußischen Adler zeigt. Unter der Kaiserkrone am oberen Theile des Flaggentuches leuchten auf blauem Bande in goldenen Buchstaben die Worte: „Pro Gloria et Patria."

Lokales.

* **Wilhelmshaven** 21. März. Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde gestern die große Parkbude, sowie die im Park befindliche Musikhalle verkauft. Die Parkbude wurde vom kaiserl. Marine-Artillerie-Depot für 1000 M. erstanden. Das reiche Holzwerk derselben wird muthmaßlich als Scheibenmaterial Verwendung finden. Die Musikhalle ging durch das Höchstgebot von 110 Mark an Herrn Marine-Zeichner Gerdes über.

* **Wilhelmshaven**, 21. März. In der gestern Abend abgehaltenen und gut besuchten außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Schützenvereins wurde der Beginn der diesjährigen Schießübungen auf den 22. April festgesetzt. — Ferner wurde beschlossen, daß die Insignien für Vorstandsmitglieder und Chargirte (Degen und silberdurchwirkte Achselschnüre) nur für die Dauer ihrer Funktion zu tragen sind. Erfolgt eine Wiederwahl nicht, treten die betr. Mitglieder wieder in Reih und Glied mit Gewehr, behalten aber die Rangsterne bei. Der Inventarienverwalter wie die Fahnenjunker werden in Zukunft Degen nicht mehr erhalten. Diesen Beschlüssen ist rückwirkende Kraft verliehen.

* **Wilhelmshaven**, 21. März. In einer gestern abgehaltenen Generalversammlung unsers Gewerbevereins wurde berathen über einen Antrag des Allgemeinen deutschen Handwerkerbundes, betreffend Anschluß an eine Petition an den deutschen Reichstag um Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher. Diese ausführlich motivirte Petition lautet: „Es möchte die Führung von Arbeitsbüchern für alle gewerblichen Arbeiter durch Gesetz für das deutsche Reich obligatorisch gemacht werden." Die Versammlung beschloß einstimmig, sich dieser Petition anzuschließen. — Bezüglich einer anzustrebenden Reform, betr. das Submissionswesen, ward eine Commission von 16 Handwerkern gewählt zur Ausarbeitung einer Denkschrift an die Behörde.

* **Wilhelmshaven**, 21. März. Unsere St. Johanni-Brauerei bringt von morgen an ein höchst sorgfältig eingebrautes Bockbier zum Ausschank, dessen Qualität allen Anforderungen entsprechen soll. Dies gibt uns Veranlassung, das mit vielen Opfern verknüpft gewesene Unternehmen unserer Mitbürger der Gunst des Publikums zu empfehlen, die es gegenwärtig ganz und voll verdient. Alle Mißstände, welche früher die Produktion der Brauerei beeinträchtigten und dem Verschleiß hemmend entgegentraten, sind beseitigt. Der Betrieb wird jetzt streng überwacht durch einen Direktor. Der Gährkeller des Etablissements ist umgearbeitet und den Bedürfnissen entsprechend verändert worden; die Eiskeller wurden verbessert und ein neuer angelegt, so daß ein für 2 Jahre ausreichender Eisvorrath eingeheimst werden konnte. Auch sonst sind mancherlei zweckentsprechende Aenderungen getroffen worden, die alle zusammenwirken, daß fortan in der Produktion keinerlei Störung eintreten, und daß das gelieferte Gebräu stets von gleich tadelloser Beschaffenheit sein kann. Und in der That ist das jetzt zum Ausschank kommende St. Johanni-Bier von einer Qualität, die nichts zu wünschen übrig läßt und es verdient, allgemein eingeführt zu werden. Jeder Biertrinker, welcher sich nicht auf Vorurtheile steift, wird unserem Urtheile beistimmen und uns sicher auch darin Recht geben, daß unter gleichartigen Verhältnissen das heimische Fabrikat doch unstreitig den Vorzug vor auswärtigen verdient!

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg, 20. März. In der heutigen Generalversammlung der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, zu der 1100 Aktien mit 137 Stimmen angemeldet waren, wurden sämmtliche Anträge des Verwaltungsrathes genehmigt. Die Dividende beträgt 15 pCt. = 36 M. pro Aktie, dem Reservefonds wurden 30,000 M. überwiesen und erreicht dieser dadurch die Summe von 290,000 M. Außerdem wurden aus dem diesjährigen Gewinne für den möglichen Ausfall bei der Liquidation der großen Betriebe das Herrn A. de Cousser auf Gut Hahn 45,000 M. zurückgestellt, obwohl die Verwaltungsorgane der Bank die begründete Hoffnung hegen, auch diesen Betrag im laufenden Jahr wieder einziehen zu können. Eine weitere Folge der de Cousser'schen Liquidation ist der Erwerb einiger Ländereien in Wilhelmshaven. Es sind dort ca. 52 Hectar zu 230,500 M. angekauft worden, von denen inzwischen ca. 3½ Hectar mit Nutzen verkauft wurden. Damit ist das gegenwärtige Engagement bereits erheblich abgemindert. Der Bericht weist den außerordentlich großen Werth des Terrains im Einzelnen nach und glaubt, daß der Besitz in nicht zu ferner Zeit mit Nutzen verwerthet werden könne. Für gemeinnützige Zwecke waren 4500 M. disponibel, welche an Schul- und Volksbibliotheken, Diakonissenvereine, Krankenhäuser, Pestalozzi-Verein, Bewahranstalten 2c. zur Vertheilung gelangen. Der Bericht der Direction constatirt auch für das vergangene Jahr eine gedeihliche Entwickelung aller Geschäftszweige der Bank. Mit größerer Ausführlichkeit wird die bedeutsame Entfaltung des Depositenwesens behandelt. Die bei der Bank auf Depositen-Conto, also unter Ausschluß des Check- und Conto-Corrent-Verkehrs belegten Gelder beliefen sich am 1. Januar 1872 auf reichlich 5 Millionen Mark, während sie am 1. Januar 1883 die stattliche Summe von 18 Millionen Mark erreicht hatten. In dieser regelmäßigen Zunahme erkennt der Bericht ein beredtes Zeugniß für den wachsenden Wohlstand des Landes, und wie dieser von günstigem Einfluß auf das Gedeihen der Bank sei, so vermöge auf der anderen Seite ein gesundes und zweckmäßig organisirtes Bankwesen fördernd und belebend auf Handel, Gewerbe und Landwirthschaft einzuwirken. Daß der

---

gangen war, kehrte in ihre Seele der wildeste Verzweiflungssturm zurück. Sie sank in einen Sessel und brach in heftiges Weinen aus.

Die Untersuchung gegen Doktor Eschenburg nahm sehr rasch einen solchen Verlauf, daß Overkamp in seiner Vermuthung, der Freund könne doch der Mörder sein und habe sich in einem Augenblick leidenschaftlicher Erregtheit zur That hinreißen lassen, immer mehr bestärkt wurde. Es fand sich noch eine Zeugin ein, deren Aussage über die Schuld des Angeklagten die letzten Zweifel nehmen mußte.

Gegenüber von Doktor Eschenburg wohnte eine alte Frau. „Madame Behnke", wie sie sich gern nennen ließ, war die Wittwe eines reichen Schankwirths und lebte jetzt von ihren Renten. Sie füllte ihr müßiges Dasein damit aus, daß sie den ganzen Tag am Fenster saß und das Treiben der ihr gegenüber wohnenden Leute scharf beobachtete. Auch der junge Arzt erfreute sich ihrer nachbarlichen Aufmerksamkeit, die schon mehr eine Kontrole genannt werden konnte. Madame Behnke überwachte die Aus- und Eingänge Eschenburgs sehr genau. Die Wohnzimmer des Doktors waren ganz besonders ihren neugierigen Blicken preisgegeben und deshalb hatte derselbe sich längst genöthigt gesehen, die Rouleaux herunter zu lassen, sobald sich Kranke bei ihm einfanden.

Kaum hatte Frau Behnke von der Ermordung ihrer jungen Nachbarin gehört, als sie sich sogleich darüber ihre eigenen Gedanken machte; aber sie sprach sich nur gegen ihr Dienstmädchen darüber aus und war viel zu bequem, um mit ihrer eigenen Wissenschaft hervorzutreten. War doch der Mörder schon entdeckt und im Gefängniß, nach ihrer Meinung also auch ihr Zeugniß nicht weiter nöthig. Durch das Geschwätz ihres Dienstmädchens, die Allen verkündete, daß „ihre Madame" ganz genau wisse, Niemand anders als Doktor Eschenburg sei der Mörder, war dies Gerede weiter verbreitet worden und zur Kenntniß der Behörde gekommen. Zum nicht geringen Schrecken von Frau Behnke erhielt sie eines Tages eine Vorladung, um in der Eschenburg'schen Untersuchungssache ihr Zeugniß abzulegen.

Die wohlbeleibte Wittwe mußte einmal ihren behaglichen Lauscherposten aufgeben und sich auf dem Gericht einfinden. Nun sie einmal aus ihrer trägen Ruhe aufgescheucht worden, zeigte sie eine große Lebhaftigkeit, die sich freilich nur auf ihr Mundwerkzeug erstreckte.

Nach Erledigung der Vorfragen begann Madame Behnke sogleich, als sie nach ihrer Wissenschaft von der Sache gefragt wurde:

„Da brauchen Sie wirklich nicht weiter zu untersuchen. Der Doktor ist der Mörder, so wahr der Himmel über uns blau ist," und die kleine, korpulente Frau blickte mit ihren runden, etwas vorstehenden Augen zur Decke. „Ich hab's immer gesagt, dem jungen Manne trau' ich nicht, der ist viel zu leichtsinnig und liederlich, das nimmt einmal ein schlechtes Ende. Die Leute in der Nachbarschaft waren freilich für den „Herrn Doktor" sehr eingenommen, denn er konnte so freundlich thun und war gegen alle Welt die Freundlichkeit selber und das gefiel mir nicht, dahinter steckt allemal Falschheit. Mein seliger Mann sagte immer: Ich bin ein echter Hamburger und mache vor Niemandem „Kniefixe" und er hatte Recht. —"

Erst jetzt gelang es dem Untersuchungsrichter, den entfesselten Redestrom der guten Frau Behnke einzudämmen. „Was wissen Sie von der Sache und besonders von den Vorgängen jenes Tages?" fragte er, um endlich die Zeugin in's rechte Geleise zu bringen.

„O, sehr viel," war die Antwort. „Ich wohne ja dem Doktor gerad' gegenüber und kann ihm in die Fenster sehen. Er ließ zwar immer die Rouleaux herunter, sobald Patienten kamen, aber manchmal hatte er es doch vergessen."

„Und am Tage des Mordes?"

„Ja, da waren sie anfangs auch wieder unten, während der Sprechstunde, die bei Dr. Eschenburg zwischen acht bis neun Uhr ist. Das weiß ich alles," fuhr Frau Behnke wohlgefällig fort; „es war am Mittwoch und ich dachte, wen wird er nur wieder da drüben vollends um sein bischen Gesundheit bringen, denn lieber Herr Rath, so ein junger Arzt versteht doch nichts und mein seliger Mann sagte immer, eh' nicht ein Doktor —"

„Sie haben also von den Vorgängen in dem Zimmer des Doktors nichts bemerken können?" unterbrach sie der Richter ungeduldig.

„Warten Sie nur, das kommt noch!" entgegnete die Zeugin triumphirend. „Ich sitz' also da und mach' mir meine eigenen Gedanken, da fahr ich beinah erschrocken zurück, denn drüben reißt der Doktor plötzlich das Feuster auf und steckt den Kopf heraus. Ich sag' Ihnen, Herr Rath, so hab' ich den Mann gar noch nicht gesehen. Das Gesicht war wie Zinnober und die Augen funkelten so schrecklich, daß ich glaubte, der Doktor sei verrückt geworden. Dabei schnappte er nach Luft, wie ein Fisch, der schon im Absterben, und dann lief er schon wieder vom Fenster weg und durch das Zimmer, focht mit den Armen und stieß dann ein solches Lachen aus, daß es mir ordentlich durch Mark und Bein ging."

Sie gewähren doch nicht etwa Ihrer Phantasie zu großen Spielraum?" ermahnte der Untersuchungsrichter.

„Ei bewahre," versicherte Frau Behnke, „ich erzähle nur, was ich mit meinen eigenen Augen gesehen habe. — Wie ich also das Lachen von dem Doktor hörte, da dachte ich, na, da haben wir's, unser Nachbar ist wirklich verrückt geworden. Ich machte leise das Fenster auf und jetzt konnt' ich deutlich sehen, daß der Doktrr ein ganz kleines Messer in der Hand hielt, das war über und über blutig. Ich konnte gar kein Auge mehr wegwenden von dem schrecklichen Menschen und mir wurde himmelangst. Was mochte er nur mit dem Messer gemacht haben? Jetzt freilich weiß ich's, er hat damit seine Wirthschafterin umgebracht und nun kann ich mir auch erklären, warum er gar so verzweifelt that. Er mochte das arme Frauenzimmer eben ermordet haben und es auch schon bereuen."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Wucher, der in vielen anderen Gegenden Deutschlands seine verheerenden Wirkungen ausübe, im Oldenburgischen zu den selteneren Erscheinungen gehöre, das sei wesentlich der eifrigen und mühevollen Pflege des Personalcredits Seitens der Bank in allen Zweigen wirthschaftlicher Thätigkeit zuzuschreiben. Mit Genugthuung bemerkt der Bericht in dieser Beziehung, daß die Bank den Personalcredit nicht etwa ausschließlich im Großverkehre, sondern mit gleicher Coulanz auch im Kleinbetriebe gewähre. Von den am 1. Januar 1883 im Portefeuille der Bank befindlichen 1733 Oldenburgischen Wechseln lauten 497 Stück auf 40—300 M., 379 Stück auf 301 bis 600 M., 288 Stück auf 601—1000 M. Der Bestand an Wechseln auf Reichsbankplätze und an Devisen betrug am Jahresschlusse rund 4 Millionen Mark. Im Herzogthum Oldenburg waren auf Wechsel, im Conto-Corrent, gegen Hypotheken 2c. $8^7/_{10}$ Millionen Mark angelegt. Das im Jahre 1869 errichtete Check-Bureau hat weitere Fortschritte aufzuweisen. Es zählt 920 offene Conten, gegen 811 im Vorjahre, bei einem Saldo von 544,900 M. Der Umsatz betrug 4 Millionen Mark, die Zahl der im Jahre 1882 eingelösten Checks 6500. Auch die Einrichtung zur Aufbewahrung und Verwaltung von Effekten hat ihren Kundenkreis erweitert, von 440 Personen sind Werthpapiere im Betrage von rund $11^1/_2$ Millionen Mark deponirt. Der Effektenverkehr umfaßte in der gewohnten Weise zumeist festverzinsliche Anlagewerthe. Die Filialen zu Brake und Wilhelmshaven haben zu dem befriedigenden Ergebnisse wirksam beigesteuert, die erstere vermöge ihres günstigeren Arbeitsfeldes allerdings in erheblicherem Umfange als letztere, indessen wird auch für Wilhelmshaven mit der bald vollendeten Herstellung des Handelshafens und des Ems-Jade-Canals eine größere Entfaltung des commerciellen Verkehrs und damit ein noch besserer Nutzen der Filiale erhofft. Die vortrefflichen Erfahrungen, welche die Bank im Laufe von 10 Jahren mit ihren Filialen gemacht hat, gab die Anregung, bei der heutigen Generalversammlung die Errichtung einer dritten Filiale, und zwar in Jever, zu beantragen. Am Schlusse des ausführlichen Berichtes wird mit Rücksicht auf die nunmehr erlangte bedeutende Ausdehnung des Geschäftes die Vergrößerung des Aktiencapitals nach Maßgabe des an die Aktionäre erlassenen Rundschreibens vom 28. Februar d. J. um so mehr empfohlen, als „unter strengster Festhaltung der in vieljähriger Erfahrung erprobten Verwaltungsgrundsätze auch dem vermehrten Capital eine befriedigende Rente nicht fehlen wird. Die in den ersten Monaten dieses Jahres bereits erzielten Resultate und die wahrnehmbare Ausdehnung aller Geschäftszweige bilden für solche Auffassung die erfreuliche Bestätigung." Nachdem der Verwaltungsrath auch seinerseits die Vergrößerung des Aktiencapitals und die Errichtung der Filiale Jever empfohlen hat, berichtet derselbe eingehend über die umfangreichen Revisionsarbeiten und theilt mit, daß außer für den Herrn Präsidenten Ruhstrat auch für die Herren Ferd. Schmidt zu Oldenburg und Theod. Martens zu Ellwürden Neuwahlen vorzunehmen sind. Die Generalversammlung wählte die Herren wieder und erhob nach kurzer Debatte alle Anträge zum Beschlusse. Demgemäß werden auf die alten mit 40 pCt. eingezahlten Aktien zunächst 10 pCt. eingefordert werden. Alsdann werden dieselben gegen neue Aktien à 300 M. umgetauscht. Ferner werden 5000 neue Aktien à 300 M. den alten Aktionären zum Course von 130 pCt. nach Maßgabe ihres Aktenbesitzes angeboten. Das einkommende Agio fließt nach Abzug der Kosten dem Reservefonds zu Die Generalversammlung bestimmte von dem erzielten Reingewinn zu gemeinnützigen Zwecken u. A. für die Schulbibliothek in Wilhelmshaven 75 M.

Vermischtes.

— In Amsterdam ist in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend Morgen 10 Minuten nach 5 Uhr ein Erdbeben empfunden. Die Zuschriften an das „Amsterdamer Handelsblatt" schildern die Erschütterung als einen Stoß, der von unten nach oben ging. Die Stärke wird verschieden bezeichnet. In einzelnen Theilen der Stadt, namentlich im äußeren Umkreise, war die Bewegung so stark, daß die Menschen aus dem Schlafe geweckt wurden und die Möbeln sich regten.

— München, 16. März. Im Laufe dieser Woche starben im Zuchthause der Vorstadt Au zwei Sträflinge: Graf Friedrich von Holstein, einstiger Offizier und wegen seiner Schwindeleien wohlbekannt, und der Amerikaner John Buttler, welcher vom hiesigen Schwurgerichte wegen großartiger Banknotenfälschung zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt war und davon bereits 4 Jahren abgesessen hatte.

Submissions-Resultat

am 19. ds. Mts. bei der Kaiserl. Verwaltungs-Abtheilung hiesiger Werft über Angebote auf das frühere Dampfkanonenboot „Pfeil" nach den im Termin abgegebenen und in Gegenwart sämmtlicher erschienenen Submittenten geöffneten und verlesenen Offerten:

Schweitzer in Berlin	1200	Mark,
Ernst Geisler in Bant	443	„
F. Repenning in Kiel	505	„
A. Conradi in Kiel	832	„
Reutier Piper hier	803	„
Ellinghausen hier	450	„
Roebbelen hier	400	„
Korffen hier	1067	„
Schwitters in Bant	550	„
F. Günther	500	„

Kirchliche Nachrichten.

Militär-Gemeinde.

Am Gründonnerstag, den 22. März, Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahl. Marine-Stations-Pfarrer Goedel.
Am Charfreitag, $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst. Marinepfarrer Heyn.
1. Osterfeiertag: Marine-Stations-Pfarrer Goedel.
2. Osterfeiertag: Marine-Pfarrer Heyn.

Civil-Gemeinde.

Gründonnerstag, 11 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Jahns.
Charfreitag, 11 Uhr: Gottesdienst. Pastor Jahns.
1. Osterfeiertag, 11 Uhr: Gottesdienst. Pastor Jahns.
2. „ „ „ „

Bekanntmachung.

Nachdem durch das Gesetz, betreffend das Kirchenwesen im Jade-Gebiet, vom 13. März 1882 die in Beziehung für das Kirchenwesen in dem Fürstenthum Ostfriesland und dem Harlingerland geltenden Gesetze und Verordnungen 2c. auch im Jade-Gebiet in Kraft getreten sind, wird gemäß der Bekanntmachung des Königlichen Consistoriums vom 24. Oktober 1822

„am grünen Donnerstag auch hier Vormittags in der evangel. Kirche Gottesdienst statthaben.

Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß laut Verordnung vom 25. Januar 1882 betreffend die Feier der Sonn- und Festtage ad III Abs. 3 bestimmt ist:

„Am grünen Donnerstage wird bis nach geschlossenem Gottesdienst nicht nur alles dasjenige gleichfalls hiermit untersagt, was an den Sonntagen verboten ist, sondern es soll auch an solchem Tage dasjenige unterbleiben, was an dem den Sonn- und Festtagen zunächst vorhergehenden Tage zu thun oder vorzunehmen untersagt worden"

und solches der genauesten Nachachtung anempfohlen.

Wilhelmshaven, 27. Febr. 1883.

Der Amtshauptmann.
J. V.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

In Folge einer ministeriellen Entscheidung wird von der unterzeichneten Behörde in Zukunft nur noch die Beglaubigung folgender Schriftstücke resp. deren Unterschriften vorgenommen:

Beschäftigungs-Zeugnisse (cfr. § 113 der Gewerbe-Ordnung) Quittungen über Familien-Zahlungen, Auslandszahlungen von Militair-Personen u. Beamten, Unterstützungen, Pensionen 2c. und Bescheinigungen zu standesamtlichen Zwecken.

Wilhelmshaven, 21. März 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 24. d. M. bleibt die Kämmerei-Kasse geschlossen.

Wilhelmshaven, 21. März 1883.

Der Magistrat.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:

2 Sopha's, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 mah. Sekretär, 1 mah. stummen Diener, 1 nußb. Sophatisch, 1 Schreibpult. 1 amerik. Wanduhr, 1 Kleiderschrank, eine Ladeneinrichtung

am

Sonnabend den 24. März 1883 2 Uhr Nachmittags

in der Wilhelmshalle hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 20. März 1883.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verpachtung.

Beabsichtige, den Festplatz des hiesigen Schießvereins, beim Stadttheil Elsaß hier belegen, in Parzellen als Gartenland, Bleichstellen, Weideland oder auch zum Grasschnitt unter der Hand für das laufende Jahr zu verpachten und lade hiermit Reflektanten auf

Dienstag, den 27. März cr., Nachmittags 4 Uhr

an Ort an Stelle ein.

F. Kotte,
Bahnhofstraße.

Die Haupt-Agentur

einer bereits eingeführten **deutschen Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** ist zu vergeben. Dieselbe sichert ein nennenswerthes Einkommen; indeß wollen sich gefl. nur solche Bewerber melden, die bereits guten Erfolg im Fache aufzuweisen haben, oder solche, die den Beweis zu liefern im Stande sind, solchen zu erzielen.

Offerten unter B. M. 50 durch **Carl Schüßler's Annoncen-Expedition in Hannover** erbeten.

Vareler Blätter.

Dieselben erscheinen von 1. April d. J an in etwas kleinerem Format wie bisher und kosten von da ab pro Vierteljahr nur

1 Mark

bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen.

Unparteiische, reichhaltige Zeitung.

Insertionspreis für Inserenten im Oldenburger Lande

5 Pfennig pro Zeile,

für Auswärtige 15 Pf. Bekanntmachungen aller Art finden durch die „Vareler Blätter" in fast allen Theilen des Landes, vor Allem in Stadt und Amt Varel, große Verbreitung.

Zu zahlreichen Bestellungen mit dem 1. April ladet ein

die Expedition der „Vareler Blätter." Varel.

Ein möbl. **Wohn-** und **Schlafzimmer** auf sogleich oder zum 1. April zu vermiethen.

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Die Schuh- u. Stiefel-Handlung

von

J. G. Gehrels

erhielt für die Frühjahrs-Saison bedeutende Zusendungen von

Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Reingehaltene **Bordeaux-Weine** a Fl. 1,00, 1,25 u. 1,50 M.; **Portwein, Madeira** und **Sherry**, pure, a Fl. 1,50 M.; **Weißweine** von 75 Pf. an; Verschnittener **Arrac** und **Rum** a Fl. 1 M.; puren **Arrac** und **Rum** a Fl. 2 resp. 3 M.; **Punsch-Essenzen** von **Arrac** und **Rum,** eigenes Fabrikat und ohne jede Essenz a Fl. 1,00 resp. 1,50 M. Alles excl. Glas empfiehlt

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Filz-, Stoff- und Seiden-Hüten und -Mützen

für Herren und Knaben zu bekannten billigen Preisen. Bemerke noch, das sämmtliche **Frühjahrs-** und **Sommer-Hüte** von den billigsten bis zu den feinsten in großer Auswahl eingetroffen sind bei

M. Schlöffel, Kürschner.

Neuheppens, Bismarckstr. 60. Belfort, Werftstr.

Pfeifen- u. Cigarren-Lager, Bismarckstr. 21 am Park

Halte mein complettes Lager von aller Arten modernsten **Pfeifen** und **Cigarrenspitzen**, sowie eine große Auswahl **Spazierstöcke** in Weichsel, Rohr und Ochsenziemer 2c. 2c. bei Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

W. Eggen, Drechslermeister.

NB. Reparaturen an Pfeifen, Cigarrenspitzen und Sonn- und Regenschirmen, sowie alle in mein Fach schlagenden Arbeiten prompt und billig. D. O.

Eine bedeutende **Margarinbutterfabrik** sucht einen zuverlässigen **Vertreter**. Feinste Referenzen erforderlich. Offerten unter **O. G. 53** durch **Carl Schüßler's Annoncen-Expedition** in Hannover.

Schützen-Sache.

Das diesjährige **Schützenfest** findet statt vom

16. bis 22. Juli incl.,

was vorläufig bekannt gemacht wird.

Jever, 17. März 1883.

Schützen-Commission.

Ein junger intelligenter Mann sucht bald oder später Stellung als Hausdiener oder Kutscher 2c. Beste Zeugnisse sind vorhanden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

ein großes **Wiegmesser** für Schlachter. **C. Hagenow,**
Belfort, Brunnenstraße.

Amerik

Gegen hohen Verdienst tüchtige Agenten gesucht. Nähere Auskunft ertheilen

Prinz & Zwanenburg,
Amsterdam.

Empfehle mein großes Lager fertiger

Herren-Anzüge, Ueberzieher, Hosen und Westen

2c. 2c.

und bemerke, daß alle besseren Sachen auf meiner Werkstatt gearbeitet sind.

Johann Peper.

Zur Anfertigung von **Perrücken, Flechten, Uhrketten** und **künstlichen Blumen** empfiehlt sich Frau **Elise Morisse** (geb. Henning).
Börsenstraße 31.

Neue Flechten von 3 Mk. an. Auch werden **alte Flechten** in **Umtausch** genommen.

Reparaturen

an **Drehorgeln, Spielwerken** m. Pfeifen, **Harmoniums** und **Harmonikas** w. prompt ausgef. **M. Fr. Jordan,** Orgelbauer, Belfort, Wilhelmshavenerstr. 15.

Zu vermiethen

zum 1. April ein **Zimmer** mit Burschengelaß.

Johann Peper.

Zwei Mann

können Logis erhalten.

Ferd. Tytzyk, Tonndeich 103.

Zither-Concert

des beliebten **Wiener-Salon-Zithermeisters** und **Ehren-Mitglied** des 1. Wiener-Zither-Clubs, **Jos. Ferd. Leop. Berutzki,** heute am Grün-Donnerstag, im Saale der Frau Wittwe **Chriselius** in Belfort. Anfang 6 Uhr. Freies Entré.

168. Kgl. Pr. Klassen-Lotterie

Ziehung der ersten Klasse vom 4 bis 5. April 1883. Zum Glücksversuch sind jetzt Loose zu haben in der Buchhandlung von

M. C. Siefken,
Altestr. 16.

Zu vermiethen

eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Kammer. Zu erfragen
Knoopsreihe Nr. 22.

Zu vermiethen

eine möblirte Stube.
Elsaß, Marktstraße 32.

Zu vermiethen

eine freundl. möbl. Stube mit Kammer. Näheres in der Exped. ds. Bl.

Ein oder zwei junge Leute können gutes **Logis** erhalten.
Belfort, Jeverstr. 20, Th. 62.

Zu verkaufen

eine **fette Kuh.**
Heinrich N. Duden,
Ostiem, bei Schortens.

Gesucht

auf sofort oder zum 1. April ein ordentliches Mädchen; dasselbe muß gut melken, waschen und reinmachen können. **N. Remmers,**
Wilhelmshöhe.

Zu vermiethen

an stille Bewohner zum 1. Mai eine schöne Oberwohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Bodenraum. **F. Staats,** Belfort,
Oldenburgerstraße.

Zu vermiethen

zum 1. April ein **möbl. Zimmer mit Cabinet** an einen anständ. jungen Mann. Bismarckstr. 15, 2 Tr.

Den

Stundenplan

für sämmtliche hiesige Schulen empfiehlt und hält stets auf Lager

Die Buchdruckerei d. Tagebl.
(Rothes Schloß.)

Visiten-Karten

werden schön und billig angefertigt.
Th. Süss.

Papier-Servietten

mit und ohne Firmadruck empfiehlt billigst. **Th. Süss.**

Landesbibliothek Oldenburg

Manufactur-, Weiß- u. Kurzwaaren zu außerordentlich niedrigen Preisen bei
Anton Brust, Belfort im Hause des Herrn Carl Zeeck.

Müller & Co.

Uhren und Goldwaaren-Geschäft

Wilhelmshaven.

13. Bismarckstr. 13.

Einem hiesigen und in der Umgegend wohnenden Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich von heute ab, sämmtlich auf meinem Lager befindlichen Waaren, als:

Alle Arten Tisch- und Wanduhren in reichster Auswahl,
" " **Gewicht- und Federzug-Regulateure, 8 und 14 Tage gehend,**
" " **Schwarzwälder-, Stock- und Weckeruhren.**

Ferner:

goldene und silberne Taschenuhren

in allen Preisen, sowie **Uhrketten**, in Gold, Silber, Talmigold und Nickel, **Collierketten** und **Medaillons, Kreuze, Ringe,** in allen Façons, sowie **Trauringe,** in verschiedenen Preisen ꝛc. sowie alle in dieses Fach schlagende, nicht näher bezeichnete Artikel

auf wöchentl. resp. monatl. Abzahlung

verabfolge und wird dadurch jedem Gelegenheit geboten, ohne momentan größere Geldausgaben zu machen im Besitze von nothwendigen und werthvollen Artikeln zu gelangen.

Die Zahlungs-Bedingungen sind derart gestellt, daß es Jedem, sogar dem Unbemittelsten nicht schwer fällt, dieselben einzuhalten.

Unser Geschäfts-Lokal ist täglich, ohne Ausnahme, von Morgens bis Abends geöffnet, und wird daselbst gern jedem nähere Auskunft ertheilt. Ein Besuch in unserm Geschäfts-Lokale wird jedem von der Richtigkeit des Vorstehenden überzeugen, und hoffen wir, daß, wie unsere Zweig-Geschäfte, so auch das hiesige Geschäft, sich bald des besten Vertrauens, und eines lebhaften Zuspruchs, des hiesigen und in der Umgegend wohnhaften Publikums erfreuen wird.

Hochachtungsvoll

Müller & Co.

Bismarckstraße 13.

Da es mir nicht möglich ist, meine beiden Geschäfte in der Weise zu übersehen, wie es der Fortschritt der heutigen Zeit von jedem einzelnen Artikel verlangt, so habe ich mich entschlossen, mein

Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft

in dem Laden links

aufzugeben.

Ich stelle deshalb **sämmtliche darin befindliche Waaren zum schleunigen und gänzlichen Ausverkauf.**

Der Verkauf geschieht nur gegen baar zu absolut festen Preisen ohne jeglichen Rabatt.

Der Ausverkauf erstreckt sich auf sämmtliche Damen- und Kinder-Mäntel, Paletots, Umhängen, Tüchern, fertigen Morgenkleidern, Unterröcken, Schürzen und Weißwaaren; auf sämmtliche Kleiderstoffe, Cattune, Baumwollen- und Leinenwaaren, Flanelle, Decken aller Art, Teppiche, Gardinen und Möbelstoffe; auf sämmtliche Kurz- und Posamentierwaaren, sowie auf Bettfedern u. Daunen.

Johann Peper.

Schüler-Mützen,

ganz vorschriftsmäßig für das hiesige Königliche Gymnasium empfehle in großer Auswahl für sämmtliche Klassen fertig auf Lager: Mützen mit Tressen **2,50 Mk.**, ohne Tressen **2 Mk. Marine-Militär Mützen** und **Handschuhe** in großer Auswahl und nur guter Waare billigst bei

M. Schlöffel, Kürschner.

Neuheppens, Bismarckstr. 60. Belfort, Werftstr.

(**Wilhelmshaven.**)

Eine Streichzither,

gut von Ton, mit Holzkasten, ist zu verkaufen. Näheres bei

G. Pietch, Hinterstr. Nr. 11.

Zu vermiethen

auf sofort ein **Zimmer** in der Mittelstraße für 2 junge Leute mit Caffee, à 7 Mk. monatlich. Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Oldenburgische Spar- & Leihbank.

Durch Beschluß der heutigen Generalversammlung ist die Dividende für das Jahr 1882 auf **15%** festgesetzt. Die Auszahlung erfolgt mit

Mk. 36. — per Stück

gegen Einlieferung des Dividencoupons Nr. 1, II. Serie, für 1882, von heute ab

in **Oldenburg: bei unserer Casse,**
in **Brake u. Wilhelmshaven: bei unseren Filialen,**
in **Osnabrück:** bei der Osnabrücker Bank,
in **Berlin:** bei der Deutschen Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co.,
in **Bremen:** bei Herren J. Schultze & Wolde,
in **Leer:** bei der Ostfriesischen Bank

Oldenburg, am 20. März 1883.

Die Direction.

Mein Lager von

Tapeten, Borden u. Rouleaux,

sowie **Rahmen-** und **Tapetenleisten, Gardinenkasten** und **do. Rosetten,** halte in großer Auswahl zu den billigsten Preisen bei Bedarf bestens empfohlen.

P. Meyer, Bismarckstraße 3.

Bockbier.

Donnerstag, den 22. März, beginnt der Verkauf unseres vorzüglich eingebrauten

Bock-Biers.

Wir empfehlen dasselbe:
in Fässern à Liter Mk. 0,27,
in Flaschen ($\frac{1}{3}$ Liter Inhalt) 25 zu Mk. 3,00.

St. Johanni-Brauerei.

Farben

trocken und in Oel geriebene, **Firniß, Lack, Terpentin** ꝛc. empfiehlt zu billigen Preisen

P. Meyer, Bismarckstraße 3.

T. R. Wolffs Schuh- & Stiefellager

Neuestr. 16 Neuheppens Neuestr. 16

empfiehlt sein großes Lager von **Herren-, Damen-** und **Kinderstiefeln** in guter kräftiger Waare zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Soeben erhalten eine große Parthie

Knabenstulpenstiefel sowie Knabenschaftstiefel.

D. O.

Lieferanten des Kaisers, der Kaiserin und Kronprinzen

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos empfehlen in Originalpackung in Wilhelmshaven **Gebr. Dirks** en gros u. en detail, ferner: **C. J. Arnold, C. Hornemann,** Apotheker, **H. F. Christians, Ludwig Janssen, W. A. FolKers, H. Menken, B. Wilts.** Neuheppens: **C. J. Behrends, R. Lehmann.** Neuende: **Carl Reich.**

Zu haben in sämmtlichen feinen Colonialwaaren-, Delicatesswaaren- und Droguenhandlungen.

Unter meinem Nachweis ist noch eine **Wohnung u. Werkstätte** zu vermiethen auf 1. Mai.

H. D. Brockschmidt.

Bürger-Verein Wilhelmshaven.

4. Bezirk.

Die nächste Versammlung findet erst am **Donnerstag den 29. März** in Wegeners Restauration in der Bahnhofstraße statt.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6¼ Uhr verschied nach schwerem Leiden unser liebes Söhnchen

Wolfgang

im Alter von 8 Monaten, welches hierdurch allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung anzeigen

Wilhelmshaven, 21. März 1883.

G. Elias und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittags 3 Uhr statt.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg